

Schwedische Hausbauten in Wien.

Die Gemeinde Wien wird in Giezing Holzhäuser von schwedischem Typus mit schwedischer Möblierung errichten. Eine Aktiengesellschaft, die sich mit dem Export solcher Häuser befaßt, ist in Schweden in Bildung begriffen. Schwedische Arbeiter, die bei dem Bau tätig sein werden, sind schon in Wien eingetroffen. Im „Evenska Dagbladet“ finden wir über das Unternehmen folgende Einzelheiten: Im Zusammenwirken mit ausländischen Architekten haben schwedische Fabrikanten verschiedene Arten von leicht transportierbaren Haustypen geschaffen. Die Häuser sind von verschiedener Größe, vom kasernenartigen Bau, der zwanzig Familien faßt, bis zum kleinen Einfamilienhaus. Die neue Gesellschaft steht in direkter Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Wohnungsreform, aber das Unternehmen als solches bleibt durchaus schwedisch, da nur schwedische Kräfte, vom Baumeister angefangen bis zum Arbeiter, beschäftigt und nur schwedisches Material verwendet werden soll, ausgenommen solches, wofür eine Ausfuhrbewilligung nicht zu erlangen ist, zum Beispiel Ziegel, Holz, Eisen und Glas aber wird nur von Schweden geliefert. Die Häuserausfuhr aus Schweden ist keine völlig neue Sache. Vor dem Kriege führten verschiedene schwedische Fabriken Häuser nach Afrika, Indien und anderswohin aus. Die neue Unternehmung bedeutet für die schwedische Industrie, namentlich für die Schreinerei, die unter einer argen Arbeitslosigkeit litt, eine große Erleichterung. Der österreichische Privatunternehmer, der sich mit der Angelegenheit befaßt, beabsichtigt zunächst in Giezing acht Probehäuser zur Reklame zu errichten. Die Kosten sind natürlich bedeutend, indes ist die Konstruktion der Häuser so angelegt, daß ihr Transport und ihre Aufrihtung möglichst geringe Schwierigkeiten bieten.

Soweit das schwedische Blatt, das keine Angaben von Persönlichkeiten erhalten hat, die am Projekt kapitalistisch interessiert sind. Dieses selbst verdient jedenfalls Beachtung, wenn wir auch glauben, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine Durchführung in großem Stile — und erst diese wäre von sozialem Werte — nicht zu erhoffen ist. Die vervielfachten Kosten von Bauholz und anderen Materialen und die mindestens ebenso vervielfachten Transportspesen und Transportschwierigkeiten werden die Verpflanzung der unbestreitbar sehr praktischen und schmucken schwedischen Holzhäuser nach Oesterreich nicht erleichtern. Mit der Einführung eines neuen Spielzeugs für bürgerliche Snobs aber wäre der Sache der durch den Krieg so erschwerten Wohnungsreform nicht gedient. Man muß sich aber auch fragen, wie es kommt, daß auch bei einem solchen, bei dem bestehenden Wohnungsmangel sicher risikolosen Unternehmen, das von einer zielbewußt arbeitenden Kommunalverwaltung wohl direkt durchgeführt werden könnte, die Einschreibung eines privaten Geschäftsmannes notwendig war, der sich selbstverständlich seinen der Ära der Kriegsgeschäfte angemessenen Profit sichern wird, ohne andere technische und kommerzielle Kenntnisse beistellen zu müssen, als sie zum Beispiel für Ausfuhr von Wiener Operetten nach Schweden notwendig sind.